

volkshilfe.

Magazin für Menschen

Mitleben statt überleben
Sozialbarometer zur Mindestsicherung

Interkulturalarbeit
Den Weg in die Gesellschaft ebnen

Idomeni
Notfallhilfe in Griechenland

**„Arbeit
ist das
täglich Brot“**

Ehemalige Mindestsicherungs-Bezieherin
erzählt von ihrem Weg aus der Armutsfalle

1/2016



Kürzung der Mindestsicherung? Sicher nicht mit uns!

Die Sozialleistungen zu kürzen und zu hoffen, dass die Flüchtlingsbewegung dadurch einen Bogen rund um Wien macht, ist eine Illusion von FPÖ und ÖVP. Erst kürzlich hielten das Flüchtlingshochkommissariat der Vereinten Nationen (UNHCR) und Bundesflüchtlingskoordinator Christian Konrad fest, dass Sozialleistungen nicht der Grund sind, wieso Flüchtlinge nach Österreich kommen.

Es ist ein Armutszeugnis, Flüchtlinge als Vorwand zu nehmen, um damit die Kürzung von Leistungen für sozial schwächere Menschen zu rechtfertigen, die alle Österreicherinnen und Österreicher treffen würde. Von diesem Sozialabbau distanziert sich die Wiener SPÖ klar.

Die Unterbringung und Integration von Flüchtlingen stellt Wien vor eine Herausforderung, die aber dank der Arbeit von Sozialstadträtin Sonja Wehsely, der Wiener Stadtregierung und Flüchtlingskoordinator Peter Hacker, den NGOs und den Freiwilligen – in Zusammenarbeit mit den BezirksvorsteherInnen der SPÖ – zu bewältigen ist. Es ist von Anfang an gelungen, menschenwürdige und betreute Quartiere zu schaffen.

Nur Asylberechtigte haben Anspruch auf Leistung

Ein für allemal: Nicht AsylwerberInnen, sondern nur Asylberechtigte haben Anspruch auf Leistungen der Mindestsicherung. Für sie gelten darüber hinaus dieselben Rechte und Pflichten wie für ÖsterreicherInnen. Die Flüchtlingsbewegung ist eine große Herausforderung, der wir uns stellen müssen. Deshalb müssen all unsere Anstrengungen in Richtung Integration der Flüchtlinge gehen. Nur so ist gewährleistet, dass sie finanziell unabhängig leben können. Dazu gehören verpflichtende Deutschkurse, die auch flächendeckend verpflichtet angeboten werden müssen, ebenso wie Kompetenzchecks. Dennoch ist es ein Irrglaube zu denken, dass mit einer Kürzung oder gar Abschaffung der Mindestsicherung die Herausforderungen gelöst werden. Wenn die Menschen kein Auskommen mehr mit ihrem Einkommen haben, gefährdet das den sozialen Frieden in der Stadt.

Was FPÖ und ÖVP nicht bedenken:

All jene, die jetzt eine Kürzungsdebatte unterstützen, unterstützen auch einen Abbau der Sozialleistungen für alle Österreicherinnen und Österreicher.



Christian Oxonitsch, Vorsitzender des SPÖ-Rathausklubs in Wien

Jenen Menschen, die ohnehin schon sozial benachteiligt sind, würden dringend benötigte Hilfeleistungen weggenommen werden. Ihnen Geld zu entziehen und obendrein Flüchtlinge als Sündenböcke darzustellen, entbehrt jeder Grundlage. Schließlich ist die Mindestsicherung oft das letzte soziale Netz, das vor Obdachlosigkeit schützt. Hier wird Wien auf der Seite der Menschen stehen, die Hilfe und Unterstützung brauchen – ohne Kompromiss.



Utopien und Emanzipation

Weltweit halten reiche Einzelpersonen rund 7,6 Billionen Dollar in Steueroasen versteckt, das ist mehr als das BIP von Deutschland und Großbritannien zusammen. Niemand kann sich solche Summen vorstellen. Neun von zehn global agierenden Konzernen haben mindestens eine Tochterfirma in Steueroasen. Allein dem österreichischem Fiskus gehen durch Steuerhinterziehung jährlich geschätzte 1,86 Milliarden Euro verloren. Es ist klar: Steuerhinterziehung muss als schweres Strafdelikt geahndet werden. Ein Verbot von Briefkastenfirmen ist unumgänglich.

Jenseits der aktuellen Debatte um Steueroasen dürfen wir aber auch die weltweit wachsende Ungleichheit nicht vergessen. Die Einkommen werden immer niedriger – zugunsten immer höherer Gewinnmargen. Allein in Österreich ist der Anteil der Löhne am Volkseinkommen seit den 1970er-Jahren von rund 80 % auf 69 % gesunken. Im selben Zeitraum ist der Anteil der Gewinne am Volkseinkommen von 25 % auf über 30 % gestiegen. Das erwirtschaftete Geld kommt also immer weniger bei den Menschen an. Es häuft sich bei einer immer kleiner werdenden Zahl an Begünstigten. Nicht selten wird es „steuerschonend“ in Offshore-Firmen gebunkert.

Im Wissen um all diese Zahlen und Fakten weiteren Sozialkürzungen das Wort zu reden, wie dies aus Teilen der ÖVP geschieht, ist verantwortungslos. Kürzungen der Mindestsicherung würden noch prekärere Lebenssituationen erzeugen, soziale Spannungen in der Gesellschaft fördern und letztlich unser aller Zusammenleben negativ beeinflussen. So weit darf es nicht kommen. Wir müssen dieser Entwicklung, die

Ärmsten der Gesellschaft zu stigmatisieren, entgegen treten. Arme gegen Arme auszuspielen, das darf nicht widerspruchslos bleiben.

Wir müssen bei den großen Vermögen ansetzen. Vermögenswerte ab 500.000 Euro gehören besteuert. Denn alle müssen ihren fairen Anteil zur Gesellschaft beitragen. Die Reichen liegen in der Hängematte, nicht die Armen. Das sieht auch ein Großteil der ÖsterreicherInnen so, wie der aktuelle Volkshilfe-Sozialbarometer zeigt: 72 % sehen in der Mindestsicherung einen wichtigen Schritt zur Armutsbekämpfung. 79 % sind für Vermögenssteuern, statt für weitere Kürzungen im Sozialsystem.

In Österreich sind Menschen in Not. Denn viele unserer Mitmenschen leiden unter Armut. Mehr als 1,1 Millionen Menschen sind armutsgefährdet, das sind 14,1% der Bevölkerung. Nicht nur in Entwicklungsländern, sondern auch in Ländern wie Österreich ist die massive Kapitalflucht in Steueroasen offensichtlich mit Schuld daran. Die Panama-Papers haben uns hier nur die Spitze des Eisbergs gezeigt. Ein positiver sozialer Wandel gelingt nur, wenn wir die Armut und die soziale Ungerechtigkeit bekämpfen. Dafür brauchen wir eine gerechte Steuerpolitik, um mehr Geld für Bildung, Gesundheit und sichere Arbeitsplätze zur Verfügung zu haben.

Österreich ist nicht in Not. Daher braucht Österreich keine Notstandsgesetze und Notfallmaßnahmen. In Not sind flüchtende Menschen. Diese gefährden weder die öffentliche noch die innere Sicherheit. Doch dort, woher sie geflüchtet sind, werden sie bedroht, verletzt und getötet. Ihre Not zwingt



sie zur Flucht. Die von der österreichischen Regierung angekündigte Verweigerung von Schutz und Asyl gefährdet Menschenrechte und Rechtssicherheit. Sie bringt Menschen in Not. Der EU-Deal mit der Türkei bricht mit seinen Rückführungen Menschenrecht. Die Zustände im Flüchtlingslager in Idomeni entsprechen in keinster Weise internationalen Standards. Als HumanistIn kann man gar nicht anders, als für die Menschenrechte einzutreten: in ihrer Universalität, Unveräußerlichkeit und Unteilbarkeit. Für das Recht auf Asyl und gegen Notstandmaßnahmen. Für das Recht auf soziale Absicherung und gegen die Entsolidarisierung unserer Gesellschaft.

Diese weltweiten Kapital-Systeme sind von Menschen gemacht, deshalb können sie auch von Menschen umgestaltet werden. Am Anfang standen oft Utopien, denn sie sind die Kraftquelle jeder Emanzipationsbewegung. Und wir wissen, dass unsere Utopien das einzig Realistische sind, um unseren Sozialstaat zu retten und die Menschenrechte zu verteidigen.

*Ihr Erich Fenninger
Volkshilfe Österreich Direktor*



österreichische | DER PARTNER DER
LOTTERIEN | SENIORENHILFE

37	33	16	8	6
36	29	15	10	10
29	26	20	18	7
07	24	8	9	3



05 Mindestsicherung. Ehemalige Bezieherin im Interview

07 Sozialbarometer. Hohe Akzeptanz der Mindestsicherung

11 Romani Zor! Neues Projekt der Arbeitsmarktinitiative THARA

13 SeniorInnen-WG. Leben, ganz nach Belieben

14 Interkulturarbeit. Den Weg in unsere Gesellschaft ebnen

27 Idomeni. Notfallhilfe in Griechenland

28 Nepal. Bilanz eines erfolgreichen Hilfsprojektes

volkshilfe.

Auerspergstraße 4, 1010 Wien

01 402 62 09

www.volkshilfe.at **Unsere Hilfe seit 69 Jahren**



Volkshilfe im Social Web



www.facebook.com/volkshilfe

www.twitter.com/volkshilfe



www.youtube.com/volkshilfeosterreich

Impressum:

HerausgeberIn: Volkshilfe Österreich, 1010 Wien, Auerspergstraße 4
Tel.: 01/402 62 09, Fax: 01/408 58 01
E-Mail: office@volkshilfe.at, www.volkshilfe.at

Redaktion: Matthias Hütter, Erwin Berger, Erika Bettstein, Melanie Rami
MedieninhaberIn, VerlegerIn, Anzeigenverkauf, Layout und Produktion:
Die Medienmacher GmbH, Oberberg 128, 8151 Hitzendorf, Filiale: Römerstr. 8,
4800 Attnang, office@diemedienmacher.co.at, www.diemedienmacher.co.at

Druckerei: Ferdinand Berger & Söhne GmbH

Bildnachweis: Volkshilfe Österreich oder wie angegeben

Neubestellung? Umgezogen? Abbestellung? Wenn Sie Fragen oder Wünsche haben, wenden Sie sich bitte an die Volkshilfe Bundesgeschäftsstelle, Auerspergstraße 4, 1010 Wien unter 01/402 62 09 oder office@volkshilfe.at

Offenlegung gem. §25 Mediengesetz: Das Volkshilfe Magazin für Menschen erscheint vier Mal jährlich und dient der Information von Mitgliedern, FunktionärInnen, SpenderInnen und haupt- und ehrenamtlichen MitarbeiterInnen über die Aufgaben, Tätigkeiten und die Projekte der Volkshilfe in Österreich.

Kurznachrichten

Aktiv gegen Kinderarmut – Neuer Leitfaden!

Was kann man aktiv gegen Kinderarmut in Österreich tun? Unser neuer Ratgeber „Aktiv gegen Kinderarmut. Leitfaden für Freiwillige“ richtet sich an ehrenamtlich und freiwillig engagierte Menschen und solche, die es noch werden wollen. Auch als Gratis-Download erhältlich unter: www.volkshilfe.at/broschueren



140 Winterjacken für Armutsbetroffene

Intersport Winner spendete 140 Winterjacken für armutsbetroffene Menschen. Herzlichen Dank! Am Foto vlnr: Volkshilfe-Kommunikationschef Erwin Berger und Geschäftsführer Josef Sentensch bei der Spendenübergabe.



Gina E. war acht Jahre arbeitslos und bezog ein halbes Jahr lang Mindestsicherung

„Arbeit ist das täglich Brot“

Eine ehemalige Mindestsicherungs-Bezieherin erzählt von ihrem Alltag am finanziellen Minimum, Wünschen und dem Weg zurück in die Arbeitswelt.

Die 53-jährige Wienerin Gina E. war acht Jahre arbeitslos und bezog ein halbes Jahr lang Mindestsicherung. Zuvor arbeitete sie als Sekretärin. Die gelernte Floristin war zweimal verheiratet, hat zwei Kinder und lebt in einer Beziehung. Ein sozialökonomischer Betrieb der Volkshilfe hilft ihr dabei, wieder in der Arbeitswelt Fuß zu fassen.

Wie kam es, dass Sie um Mindestsicherung ansuchen mussten?

Ich war acht Jahre arbeitslos. Ab einem gewissen Alter ist es sehr schwierig, einen Job zu bekommen. Ich habe diverse Weiterbildungskurse besucht und immer geschaut, dass ich die Miete zahlen kann. Aber die Stromkosten waren sehr krass und ich konnte dann auch nicht mehr heizen ... Als ich gar nichts mehr hatte, bin

ich aufs Sozialamt gegangen.

Hat die Mindestsicherung zum Leben gereicht?

Die Mindestsicherung wurde auf meine Notstandshilfe draufgezahlt, weil diese nicht gereicht hat. Ich bekam dann ungefähr 350 Euro Mindestsicherung. Meinem Lebenspartner und mir, uns blieben dann pro Person 600 Euro im Monat. Davon mussten wir Miete und Lebensunterhalt bezahlen. Das ist zum Leben zu wenig, zum Sterben zu viel. Das einzig Positive: Ich bin in einem Alter, wo ich genug Klamotten habe und Schuhe und so Zeug – das braucht man dann alles nicht mehr. Und beim Essen kann man am meisten sparen. Wenn dir nichts anderes übrig bleibt, musst du dich „streck'n nach der Deck'n“.

Welche Annehmlichkeiten haben Sie am meisten vermisst?

Man kann sich nichts leisten. Man würde gerne einmal ins Kino gehen, in Konzerte, einen Theaterbesuch machen, von der Oper rede ich ja schon gar nicht.

Wie fühlten Sie sich, als Sie am Sozialamt um Mindestsicherung ansuchen mussten?

Das Selbstwertgefühl ist sehr gering. Dadurch, dass du dir nichts mehr leisten kannst. Man sieht es zwar äußerlich nicht. Man rennt jetzt nicht dreckig und speckig herum. Aber irgendwo hast du das Gefühl, die Leute merken dir das an, dass du nicht „so gut betucht bist“. Ich war drei Jahre psychisch sehr bedient, weil ich so lange arbeitslos war.

Wussten Ihre Nachbarn, Bekannten oder Verwandten, dass Sie Mindestsicherung bezogen?

Es kümmert sich doch heutzutage keiner mehr um seine Nachbarn. Man ist isoliert. Ich lebe noch immer dort, wo ich aufgewachsen bin – im 21. Bezirk. Man sagt „Grüß Gott“ und „Guten Morgen“ aber nicht viel mehr – jeder kümmert sich um sich selbst. Mein Sohn war in Innsbruck, meine Tochter lebt in Deutschland. Man hat zwar Kontakt, aber das einzige Verbindungsteil war mein Computer. Was hätten sie auch machen sollen?

Und wie reagieren die Leute heute, wenn Sie erzählen, dass sie einmal von der Mindestsicherung lebten?

Das interessiert nicht wirklich wen. Man hat auch seinen Bekanntenkreis geschmälert. Weil du bist ja dann mehr oder weniger „minderwertig“. Obwohl du die gleiche Person bist, die du vorher warst. Aber es ist halt ganz etwas anderes, wenn du stellvertretende Chefsekretärin bist – was ich einmal war –, oder wenn du jetzt schon acht Jahre arbeitslos bist.

Wie geht es Ihnen, wenn Sie die politischen Diskussionen über weitere Kürzungen der Mindestsicherung hören?

Diese Leute, die schreien „Kürzen!“ und „Das kostet alles viel zu viel Geld!“, die sollten alle einmal versuchen, von 800 Euro im Monat zu leben. Die sollten einmal ihre Frauen darauf hinweisen, allein vielleicht nicht mehr Geld im Monat auszugeben, als wovon ein anderer ein ganzes Monat leben muss. Gerade diese Leute, die so reden von Kürzungen und so weiter, die haben keine Ahnung von irgendwas. Die haben wirklich keine Ahnung, wovon der Großteil der ArbeiterInnen leben muss. Und wie er leben muss, um seinen Lebensunterhalt bestreiten zu können. Da wo man kürzen könnte, ist bei denen, die die Kohle haben.

Was meinen Sie zur Forderung, dass Asylberechtigten und subsidiär Schutzberechtigten die Mindestsicherung gekürzt werden soll?

Leute, die ihr Land verlassen müssen aufgrund von Kriegen, die haben nichts. Ich glaube, manche können sich ja gar nicht vorstellen, was das heißt ... Mein Großvater war im Krieg, meine Großmutter war Trümmerfrau, meine Mutter ist im Krieg aufgewachsen ... Ich habe mitbekommen, was es heißt, im Krieg überleben zu müssen. Und ich kann mir nicht vorstellen, dass viele Leute, die ja auch in meinem Alter sind, die Augen verschließen vor diesen Dingen. Wo sollen die Flüchtlinge etwas zu essen hernehmen? Sollen sie plündern gehen? Diese Leute wollen auch leben. Man sollte schauen, dass man ihnen ermöglicht, arbeiten zu können. Das bestätigt auch das Selbstwertgefühl. Ganz egal, ob ich jetzt hier arbeitslos bin oder ein Flüchtling: Arbeit ist das täglich Brot.

Was war Ihr größter Wunsch, als Sie noch die Notstandshilfe bezogen?

Der größte Wunsch war, dass ich mir eine Fahrkarte kaufen kann, um meinen Enkelsohn in Deutschland sehen zu können. Zum ersten Mal habe ich ihn gesehen, als er schon zwei Jahre alt war ...

Wie hoch soll die Mindestsicherung sein?

Der Idealwert wäre so um die 1.200 Euro pro Person. Dann könnte man sich zumindest ab und zu etwas gönnen. Mit der momentanen Höhe wird man von der Gesellschaft ausgeschlossen. Es gibt zwar Kulturpässe und dergleichen. Aber trotzdem kostet es immer noch Geld. Der Lebensstandard ist gestiegen, folglich muss ich auch alles andere an diesen Lebensstandard angleichen.

Was ist für Sie heute Luxus?

Für mich ist es Luxus, wenn ich mit meinem Lebenspartner in ein Kaffeehaus gehe, einen Kaffee trinke und einen Kuchen dazu esse.

Wie haben Sie den Weg zurück in die Arbeitswelt geschafft?

Meine Beraterin beim AMS hat mich auf die „Sozialökonomischen Betriebe“ aufmerksam gemacht. Dort nehmen sie Leute über 50. Über dieses Projekt war ich beim WAFF, bei der Caritas und bei der Volkshilfe. Bei der Volkshilfe war ich von Dezember 2015 bis Jänner 2016 bei der Straßenkehr-Abteilung. Dann habe ich die Möglichkeit bekommen, im Second-Hand-Shop „Volkshilfe Merit“ in der Wiedner Hauptstraße anzufangen. Seit ich dort arbeite, kann ich dort, wo ich zuvor mit den Zahlungen jonglieren musste, „auf gerade“ kommen. Im Second-Hand-Shop bin ich jetzt noch bis August.

Und dann?

Ich mach keine großen Pläne mehr. Ich bin 53. Man lebt im Moment. Man lebt jetzt. Dadurch lebt man auch sehr intensiv und wie's kommt, kommt's.

Was würden Sie einer/einem Mindestsicherungs-BezieherIn mitgeben?

Jeder kann in diese Situation kommen. Niemand ist gefeit davor. Jeder kann seinen Job verlieren und in diese klischeebehaftete Arbeitslosigkeit rutschen. Man ist deswegen nicht weniger wert. Auch wenn es für viele doch so scheint und man den Freundeskreis womöglich auch verliert. Aber die Frage ist: Waren das wirklich Freunde? – Nein, waren sie nicht. Aber man steht dann im Endeffekt allein da. Darum sollte man sich selbst treu bleiben und auf sich selbst schauen.

Ein sozialökonomischer Betrieb (SÖB) ist ein u. a. vom Arbeitsmarktservice (AMS) gefördertes soziales Integrationsunternehmen, das zeitlich befristete Arbeitsplätze für arbeitsmarktferne Menschen zur Verfügung stellt. Diese sogenannten Transitarbeitsplätze sind für Menschen gedacht, die aus verschiedensten Gründen schon lange arbeitslos sind und sollen sie dabei unterstützen, wieder eine ungeforderte Beschäftigung zu finden. Mehr Infos: www.dse-wien.at

Hohe Akzeptanz der Mindestsicherung

Der Volkshilfe-Sozialbarometer zeigt: In der Hängematteliegen die Vermögenden, nicht die Armen!

838 Euro beträgt die höchste Mindestsicherung, die ein Ein-Personen-Haushalt im Jahr 2016 erhalten kann. „838 Euro sind das absolute Minimum für ein menschenwürdiges Leben. 838 Euro – diese Grenze darf nicht fallen“, sagt Erich Fenninger, Direktor der Volkshilfe Österreich. Anlässlich der aktuellen Debatte um Kürzungen der bedarfsorientierten Mindestsicherung hat die Volkshilfe Österreich eine Umfrage zum Thema in Auftrag gegeben. Es wurden 1.000 Interviews mit Personen ab 15 Jahren durchgeführt. Die Ergebnisse zeigen, dass eine große Mehrheit der österreichischen Bevölkerung Kürzungen für MindestsicherungsbezieherInnen ablehnt.

Absicherung vor Armutslagen

Die Ergebnisse machen deutlich, dass die ÖsterreicherInnen die Mindestsicherung als wichtiges Mittel zur Armutsbekämpfung verstehen: Mehr als 70% der Befragten sind der Meinung, dass es sich bei der Mindestsicherung um keine ‚soziale Hängematte‘, sondern um eine zielführende Maßnahme zur Bekämpfung der Armut handelt. Die 2010 eingeführte bedarfsorientierte Mindestsicherung zielt auf eine materielle Existenzsicherung ab, die gleichzeitig eine soziale Integration ermöglicht. Aufgrund dessen ist es nicht nachvollziehbar, warum momentan über Kürzungen diskutiert wird: „Momentan liegt die Mindestsicherung mehr als 200 Euro unter der anerkannten Armutgefährdungsschwelle, die tatsächlich ausbezahlte BMS sogar noch weiter darunter. Statt einer Kürzung ist eine Erhöhung nötig, um

die realen Lebenskosten der BezieherInnen abdecken zu können“, fordert Erich Fenninger.

Höhere Mindestsicherung für Kinder

Besonders stark würden Kürzungen der Mindestsicherung Familien mit Kindern treffen: Derzeit werden für Kinder in Familien, die Mindestsicherung beziehen knapp 151 Euro zusätzlich ausgezahlt. Rund zwei Drittel der befragten ProbandInnen sind der Meinung, dass dieser Betrag zu niedrig ist und angehoben werden muss. „Man darf nicht zuerst Gelder für die Unterstützung dieser Familien kürzen und sich dann über vererbte Armut wundern. Gerade für diese rund 70.000 Kinder aus BMS-Haushalten bedeuten Kürzungen: Weniger Freizeitaktivitäten, weniger Nachhilfe, schlechtere Ausbildungs- und Berufsmöglichkeiten. Armut hat eine viel kleinere Lebenswelt zur Folge und verursacht soziale Ausgrenzung“, sagt Fenninger.

Gleichbehandlung erwünscht

Die Umfrage zeigt nicht zuletzt auch, dass die Mehrheit der Befragten für eine Gleichbehandlung aller Menschen mit dauerhaftem Aufenthalt in Österreich eintritt: 55% stimmen sehr oder ziemlich zu, dass die Mindestsicherung für alle Personen, die dauerhaft in Österreich leben, gleich hoch sein soll. Dies entspricht auch der aktuellen Rechtslagen, nach welcher Personen mit Recht auf dauernden Aufenthalt, also anerkannte Flüchtlinge, subsidiär Schutzbedürftige

Die Mindestsicherung ist ein wichtiger Schritt zur Armutsbekämpfung.

Die Mindestsicherung ist eine soziale Hängematte.

72

28

Angaben in %

Quelle: SORA Institute for Social Research and Consulting im Auftrag der Volkshilfe Österreich | www.volkshilfe.at/sozialbarometer

und EWR-BürgerInnen einen Anspruch auf Mindestsicherung haben. „Eine Schlechterstellung ist verfassungs- und völkerrechtswidrig“, sagt Fenninger und warnt: „Hier werden sonst Strukturen geschaffen, die eine Integration verunmöglichen“.

Gegen Spaltung der Gesellschaft

Sieben von zehn Befragten stimmen zu, dass die Mindestsicherung ein wichtiger Schritt ist, um ein weiteres Auseinanderdriften der Gesellschaft in Arm und Reich zu verhindern. „Kürzungen im Sozialsystem wirken sich nicht nur unmittelbar auf die Armutsbetroffenen aus, sie haben auch langfristige Konsequenzen für das Zusammenleben der gesamten Gesellschaft. Wenn wir uns jetzt nicht gemeinsam wehren, können dadurch auch weiteren Kürzungen Tür und Tor geöffnet werden. Es würden enorm prekäre Lebenssituationen geschaffen werden, was auch soziale Spannungen fördert“, sagt der Volkshilfe-Direktor.

Reiche stärker besteuern

Der Sozialbarometer zeigt letztendlich, dass die ÖsterreicherInnen verlangen, die Vermögen der Reichsten stärker zu besteuern, anstatt bei den Ärmsten zu kürzen. Dieser Forderung stimmen acht von zehn Befragten sehr oder ziemlich zu, wobei sich die höchste Zustimmung bei den ArbeiterInnen (86%) und bei jungen Menschen (83%) findet. „10% der Menschen in Österreich besitzen 70% des Gesamtvermögens. Es ist an der Zeit, dass sie einen fairen Beitrag leisten, ihre Vermögen besteuert werden, an-

statt bei den Ärmsten der Armen zu kürzen“, sagt Fenninger.

Soziale Sicherheit ist ein Muss
 „Soziale Sicherung darf nicht als

Kann-Bestimmung in prosperierenden Zeiten gesehen werden“, sagt Fenninger und erinnert an die Beweggründe für die Einführung der Mindestsicherung: „Eine flächende-

ckende soziale Absicherung vermeidet Armut und soziale Ausgrenzung für alle. Dieses ursprünglich gesetzte Ziel darf nicht aus den Augen verloren werden.“

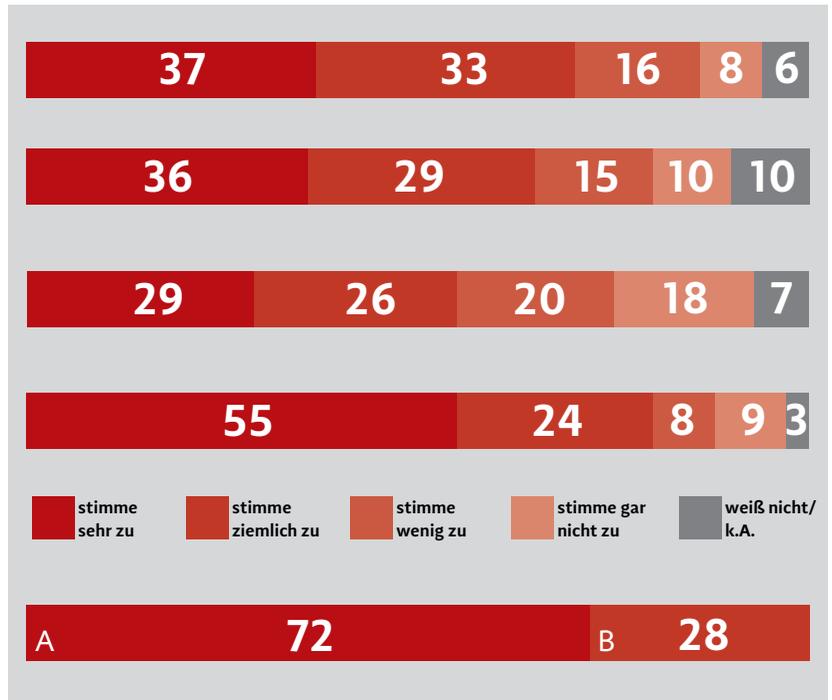
Die bedarfsorientierte Mindestsicherung ist ein wichtiger Schritt, um ein weiteres Auseinanderdriften der Gesellschaft zu verhindern.

Die Mindestsicherung von 151 Euro für Kinder ist jetzt schon zu niedrig und sollte deutlich angehoben werden.

Die Mindestsicherung sollte für alle Personen mit dauerhaftem Aufenthalt in Österreich gleich hoch sein.

Statt der Kürzungen von Leistungen für die Ärmsten wie zum Beispiel der Begrenzung der Mindestsicherung, sollten die Vermögen der Reichsten höher besteuert werden.

Die Mindestsicherung ist ein wichtiger Schritt zur Armutsbekämpfung. (A)
 Die Mindestsicherung ist eine soziale Hängematte. (B)



Quelle: SORA Institute for Social Research and Consulting im Auftrag der Volkshilfe Österreich | www.volkshilfe.at/sozialbarometer

Angaben in %

SIEMENS

Aufwachsen in bester Gesellschaft.
 Gemeinsam bringen wir Österreich voran.

siemens.at/gemeinsam

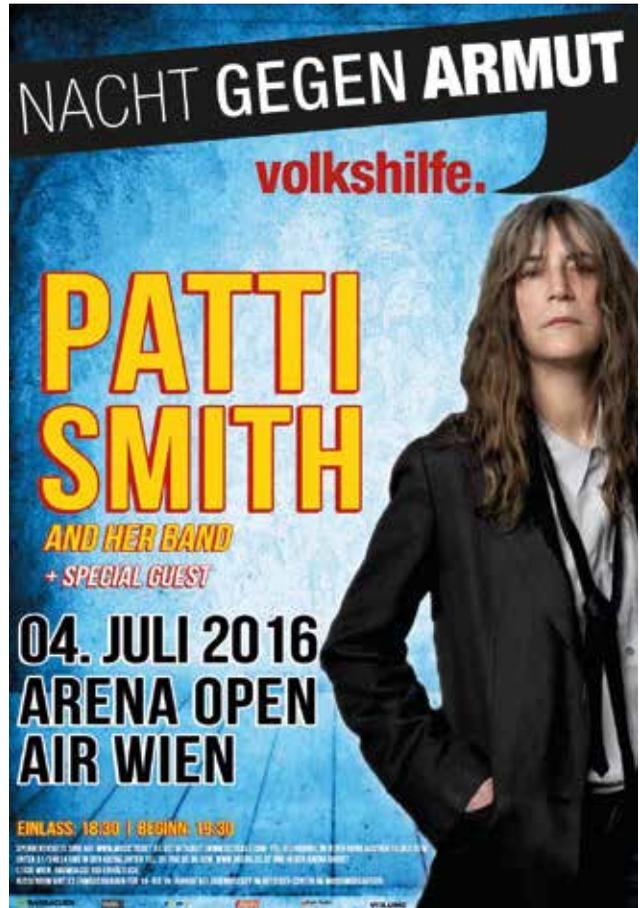
4. Juli 2016: Nacht gegen Armut – Das Konzert

Die diesjährige Nacht gegen Armut verspricht ein unvergessliches Erlebnis. Ewald Tatar, Geschäftsführer von Nova Music und sein Team sind sich einig: Die Nacht gegen Armut 2016 ist eine kleine Sensation, die für großartige Stimmung und Partyfeeling sorgen werden.

Auftreten wird niemand geringerer als die weltberühmte Musikerin Patti Smith, die als „Godmother of Punk“ gilt. Sie wird mit ihrer Band das Open-Air-Gelände der Arena Wien rocken. Special Guests runden das Event musikalisch ab.

Jetzt Spendentickets sichern!

Mit dem Erwerb helfen Sie der Volkshilfe beim Helfen. **Spendentickets** sind ab sofort auf www.musicticket.at, bei oeticket (Tel: 01/96096) und in jeder Bank Austria Filiale (Tel: 01/24924) erhältlich.



CARD COMPLETE HILFT



VISA



card complete

Mehr als gute Karten.

Mit unseren Angeboten und Services öffnen wir Kunden neue Wege, wenn es um bargeldlosen Zahlungsverkehr geht. Und das immer mit 100% Engagement. Genauso tatkräftig nehmen wir auch unsere gesellschaftliche Verantwortung wahr und bauen in vielen sozialen Bereichen hilfreiche Brücken für unsere Mitmenschen.

www.cardcomplete.com



Nacht gegen Armut 2015, v.l.n.r. Volkshilfe-Präsidentin Barbara Gross, 3. Präsidentin des Wiener Landtages Marianne Klicka, Volkshilfe Österreich-Direktor Erich Fenninger, Cornelius Obonya, Volkshilfe-Schirmfrau Margit Fischer, Bundespräsident Heinz Fischer, Dietmar Hoscher von den Casinos Austria und ORF-Moderatorin Claudia Reiterer

12. Nacht gegen Armut am 29. Juni 2016 im Wiener Rathaus

Der jährliche Volkshilfe-Benefizevent „Nacht gegen Armut“ mit der prominenten Schirmfrau Margit Fischer ist ein Teil unserer Aktivitäten und der Spendenkampagne gegen Armut in Österreich. Am 29. Juni wird es zum bereits 12. Mal stattfinden (Einlass ab 18:30 Uhr, Beginn 19:00 Uhr). „Mit der Nacht gegen Armut setzt die Volkshilfe nicht nur ein Zeichen gegen Armut in Österreich, sondern sammelt auch Spenden für in Not geratene Menschen“, sagt Bundesgeschäftsführer Erich Fenninger.

Mit einem szenischen Ausschnitt aus dem Stück „Ausblick nach oben“, welches in Kooperation mit dem Volkstheater Wien unter der Regie von Constance Cauers erarbeitet wurde, startet unser abwechslungsreiches Programm. Als musikalischen Höhepunkt konnte heuer die österreichi-

sche Songcontest-Teilnehmerin ZOÉ gewonnen werden. Durch den Abend führt die bekannte Filmregisseurin und Moderatorin Mirjam Unger. Der Rathauskeller wird die Gäste mit einem speziellen Gala-Menü erfreuen.

Für den guten Zweck

Mit dem Kauf von Tischen und Sponsorpaketen setzen Unternehmen und Institutionen ein Zeichen gegen Ungleichgültigkeit und für Solidarität. Zum finanziellen Erfolg der Benefizgala werden auch heuer zahlreiche Prominente aus Wirtschaft, Politik und Kultur beitragen.

Kontaktieren Sie uns!

Marion Kugi
Veranstaltungsmanagement
Tel. +43 (0) 676 83 402 284
marion.kugi@volkshilfe.at

Wie Sie uns unterstützen können!

- Werden Sie SponsorIn oder KooperationspartnerIn
- Unterstützen Sie uns mit Sachspenden
- Erzählen Sie Ihren FreundInnen und Bekannten von der „Nacht gegen Armut“ und bewerben Sie die Benefizveranstaltung über Ihre Netzwerke
- Unterstützen Sie uns im Kampf gegen Armut mit einer Spende: PSK 90.175.000, BLZ 60.000
- Alle Informationen unter: www.nachtgegenarmut.at



Nacht gegen Armut 2015 im Festsaal des Wiener Rathauses

volkshilfe.

**NACHT
GEGEN
ARMUT**



Sensibilisierungsworkshop bei Ambermed

THARA Romani Zor!

Neuer Workshop für Frauen: „Mein Leben – meine Arbeit“

Am 10. Mai 2016 startet der neue Pilot-Workshop für Romnja, die aufgrund negativer Lebenserfahrungen wie Flucht, Krieg oder häuslicher Gewalt besondere Zuwendung und Hilfe brauchen. Es werden in diesem Jahr insgesamt vier Termine stattfinden. Die Teilnehmerinnen sollten (müssen aber nicht zwingend) an allen vier Workshops teilnehmen, um den größten Nutzen daraus zu ziehen.

„In den Frauenworkshops für Wiedereinsteigerinnen, die THARA in den letzten Jahren durchgeführt hat, haben wir festgestellt, dass einige Frauen, die in ihrem Leben viel Schreckliches erlebt haben, es schwer haben, Arbeit zu finden und zu behalten oder sich weiterzuentwickeln“ erklärt Usnija Buligovic, THARA Romani Zor! Projektleiterin. „Sie sind manchmal so destabilisiert, dass sie auch nicht an ihre eigenen Fähigkeiten und Zukunft glauben.“

Der Pilot-Workshop „Mein Leben – meine Arbeit“ wird in den Räumlichkeiten von THARA in Kooperation mit dem Frauengesundheitszentrum FEM Süd durchgeführt. Für den THARA Workshop werden eine erfahrene und

zweisprachige (D/BKS) Therapeutin und Psychologin die Frauengruppe – auch in ihrer Muttersprache – kompetent beraten und begleiten. Das Ziel dieser Workshops ist es, Frauen, die besondere Begleitung brauchen, auf ihrem Weg zurück in ein erfülltes Leben ohne Ängste und Furcht zu begleiten. „Es ist für diese Frauen so wichtig, über ihre Erlebnisse offen sprechen zu können und sich wirklich verstanden zu fühlen“, sagt Frau Buligovic nachdenklich und fährt fort: „Damit sie ihre Vergangenheit verar-

beiten und mit mehr Selbstvertrauen in die Zukunft blicken können.“

Termine: 10.5., 6.6., 12.9., 21.11.2016
Kontaktperson bei Interesse oder Anfragen: Usnija Buligovic,
Tel.: 0676 83 402 232

Sensibilisierungsworkshop für interessierte Personen der Mehrheitsgesellschaft

THARAs Workshop zu den Themen Roma-Geschichte, gemeinsame kulturelle Merkmale der verschiedenen



Vlnr.: Volkshilfe-Direktor Erich Fenninger, das THARA-Team Usnija Buligovic, Lydia Anstiss und Gordana Djordjevic und Volkshilfe-Präsidentin Barbara Gross bei der THARA Open House-Feier am 28. Jänner anlässlich des Projektstarts und des Umzugs in die neuen Räumlichkeiten im 2. Wiener Gemeindebezirk

Roma Gruppen und Roma-Familienstrukturen wird schon seit Jahren für MitarbeiterInnen von verschiedene Institutionen wie dem AMS und Schulen, NPOs und Unternehmen durchgeführt. Die Reaktionen der TeilnehmerInnen waren so ermutigend, dass THARA nun erstmals den Workshop auch für interessierte Einzelpersonen anbieten wird. Damit entspricht THARA dem Wunsch vieler Personen, die mehr über Roma/Romnja und Sinti/Sintize erfahren möchten. „Wir haben bereits einige Anfragen, obwohl wir den Workshop noch nicht öffentlich bekannt gemacht haben“, freut sich Lydia Anstiss, Workshop-Koordinatorin. „Ich freue mich jedenfalls schon auf die Gruppe und auf den Abend.“

Der Workshop wird am 23. Juni 2016 in der Großen Sperlasse 26, 1020 Wien stattfinden. Beginn: 18:00 Uhr

bis ungefähr 22:00. Die Teilnahme ist kostenlos.

Anmeldungen/Anfragen per E-Mail bitte an: lydia.anstiss@volkshilfe.at

THARA
ROMANI
ZOR!

THARA Romani Zor!

Arbeitsmarktpolitisches Projekt für Roma/Romnja und Sinti/Sintize
Große Sperlasse 26, 1020 Wien
Tel.: 01 - 402 62 09
E-Mail: thara@volkshilfe.at
www.facebook.com/roma.thara
www.volkshilfe.at/thara



EUROPÄISCHE UNION
Europäischer Sozialfonds

Diese Maßnahme wird aus Mitteln des Europäischen Sozialfonds finanziert.



Trauer um Rudolf Sarközi

Volkshilfe Österreich-Präsidentin Barbara Gross und Direktor Erich Fenninger: „Mit Rudolf Sarközi verlieren wir einen der wichtigsten Kämpfer für die Gleichstellung der Roma.“

Tief betroffen über die Nachricht vom Tod des von uns hoch geschätzten Vorsitzenden des Volksgruppenbeirates der Roma erinnern wir uns an Professor Rudolf Sarközi. Er war ein langjähriger und hartnäckiger Kämpfer für die Gleichstellung von Roma und Sinti. Die Anerkennung dieser als Volksgruppe sowie die Gründung des Roma-Bildungsfonds sind zu einem großen Teil ihm zu verdanken. Außerdem war Sarközi langjähriges Volkshilfe-Mitglied und Unterstützer der Roma-Initiative THARA, welche auf die Verbesserung der Situation der Roma und Sinti am österreichischen Arbeitsmarkt abzielt.

„In Gedanken bei seinen Angehörigen trauern wir um Professor Rudolf Sarközi, mit dem wir den wichtigsten Kämpfer für die Gleichstellung der Roma und Sinti in Österreich verlieren. Mit höchstem Respekt werden wir uns an Rudolf erinnern und seine



Vlnr.: Prof. Rudolf Sarközi, Bundesminister Rudolf Hundstorfer, THARA Romani Zor!-Projektleiterin Usnija Buligovic, Volkshilfe Österreich-Direktor Erich Fenninger und Journalistin Gilda Horvath beim Festakt „10 Jahre Thara“ im Marmorsaal des Sozialministeriums am 4. November 2015

Beharrlichkeit und unermüdlichen Einsatz im Kampf für die Anliegen seiner Volksgruppe“, sagt Erich Fenninger, Bundesgeschäftsführer der Volkshilfe. Volkshilfe Präsidentin Barbara Gross fügt hinzu: „Rudolf Sarközi war viele Jahre Mitglied der Volkshilfe und hat die Anliegen unserer Roma-Initiative

THARA von Anbeginn tatkräftig unterstützt. Die Volkshilfe und ich persönlich trauern um einen treuen Freund, Unterstützer und Weggefährten. Wir werden immer in großer Wertschätzung und Dankbarkeit an Rudolf Sarközi denken. Unser Mitgefühl gilt seiner Familie.“

Leben, ganz nach Belieben



Eine moderne Küche, helle, freundliche Zimmer und ein großer Wohnbereich mit Zugang zum großzügigen Garten – so lebt es sich behaglich und sicher in der SeniorInnen-Wohngemeinschaft der Volkshilfe Wien in Floridsdorf

Sie wollen nicht in ein SeniorInnenheim übersiedeln, fühlen sich in ihrer Wohnung aber oft einsam? Dafür gibt es eine Lösung: die SeniorInnen-Wohngemeinschaft der Volkshilfe Wien in Floridsdorf.

Hell, großzügig und modern

In der großzügigen, ebenerdigen Wohnung in einem modernen Wohnbau im Grünen sind Sie nicht mehr allein, können sich aber jederzeit in Ihr eigenes Zimmer zurückziehen. Einen vorgeschriebenen Tagesplan gibt es nicht, die BewohnerInnen gestalten ihr Leben frei wie in der eigenen Wohnung.

„So gut wie hier ist es mir in meinem ganzen Leben nicht gegangen“, ist Herr Kaiser begeistert. Er war einer der ersten der zwei Frauen und vier Männer, die derzeit in der WG leben. Gemeinsam werden Jausen genossen, im Winter geht der Mitbewohner Herr Bloms auch gerne in das nahe gelegene Kaffeehaus. Im Sommer ist er am liebsten im WG-Garten, kümmert sich um die Blumen und den gemeinschaftlich gepflanzten Apfelbaum. Mit den MitbewohnerInnen und den Nachbarn im Wohnbau ist Herr Bloms sehr zufrieden: „Da habe ich schon etliche sehr nette, neue Bekanntschaften geschlossen!“



Einen vorgeschriebenen Tagesplan gibt es nicht: Die BewohnerInnen können tun und lassen, was sie wollen, nette Nachbarschaftskontakte im Wohnbau inklusive. Wenn nötig, unterstützen Hauskrankenpflege und Heimhilfe im Alltag

Freundliche Pensionistin gesucht!

Gesucht wird noch eine freundliche Pensionistin, die von den Vorzügen der WG profitieren möchte. Geboten werden ein eigenes, 15 m² großes Zimmer, Gemeinschafts- und alle Nebenräume sowie der zur WG gehörende Garten um 515 Euro/Monat (alle Regiekosten inklusive). Wenn erforderlich, wird auch Pflege & Betreuung angeboten. Interessentinnen wenden sich bitte an Mag.^a (FH) Mischa Bahringer, Tel.: 0676/8784 2402
E-Mail: betreuung@volkshilfe-wien.at

Ein Hit für Jung & Alt – Superdienstag!

Neu ist der „Super-Dienstag“! Erstmals erhalten SeniorInnen (ab 60 Jahre), Studierende und Personen mit besonderen Bedürfnissen jeden Dienstag 50 Prozent Ermäßigung auf das **Twin City Liner** Ticket.

10. Geburtstag

Am 1. Juni 2006 hieß es „Leinen los“ für die Jungfernfahrt mit dem **Twin City Liner**. Aufgrund der großen Beliebtheit cruisen seit 2008 zwei Schnell-Katamarane auf der

Donau und beförderten mittlerweile mehr als 1,2 Millionen begeisterte Passagiere.

Neue Anlegestelle in Bratislava

Der neue „Twinny-Hafen“ befindet sich näher bei der Innenstadt, direkt bei der neuen „Novýmost“ Brücke. Der **Twin City Liner** und die Anlegestellen sind rollstuhlgerecht.

**Informationen: Tel.: 01/904 88 80
www.twincityliner.com**



Den Weg in unsere Gesellschaft ebnen

Seit November 2015 ist DSAin Saira Pilakovic, MA neue Leiterin der Abteilung Integration und Interkulturalarbeit bei der Volkshilfe Wien. Ihr Verantwortungsbereich umfasst sechs Flüchtlingsquartiere, in denen rund 700 Menschen leben, sowie die Beratungsstelle Grundversorgung, die für insgesamt rund 900 AsylwerberInnen in Wien zuständig ist.

Aus eigener Erfahrung

„Die AsylwerberInnen sollen sich nach ihren schrecklichen Erfahrungen von Krieg und Verfolgung bei uns sicher fühlen, wir bringen ihnen Wertschätzung entgegen und wollen ihnen aus ihrer Opfersituation heraushelfen, damit sie wieder zu einem Selbstwertgefühl finden können“, erklärt Pilakovic ihre Ziele.

Sie weiß, wovon sie spricht. Im Juli 1992 ist sie vor dem Bosnienkrieg selbst mit ihrer Familie nach Österreich geflüchtet: „Es war unglaublich, mit welcher Freundlichkeit und Offenheit uns die Menschen hier aufgenommen haben“, erinnert sie sich – und will genau das erreichen: „Die Flüchtlinge sollen spüren, dass sich jemand für ihr Schicksal interessiert und ihnen Menschlichkeit entgegenbringt!“ Gleichzeitig will sie den AsylwerberInnen in Ihrem Bereich „österreichische Werte und Kultur“ vermitteln: „Diese Menschen aus den unterschiedlichsten Herkunftsländern sollen nicht gezwungen werden, Parallelgesellschaften aufzubauen, sondern den Einstieg in unsere Gesellschaft schaffen, um ihre Ressourcen hier einbringen zu können“.

Integration ist für Pilakovic keine Einbahnstraße: „Wir nehmen Flüchtlinge offen auf und ebnen Ihnen den Weg in einen Neustart. Ihr Part ist, dass sie unsere Begleitung auch annehmen.“ Ganz wichtig dabei sei Teamarbeit: „Ohne meine MitarbeiterInnen wäre ich nichts!“ Bedanken will sich Pilakovic ausdrücklich „bei allen KollegInnen bei der VHW und unseren Ehrenamtlichen, die in überwältigender Mehrleistung mithelfen“!



„Nur Teamarbeit zählt“: Die neue INKA-Abteilungsleiterin DSAin Saira Pilakovic, MA (1. v.l.) mit Vereinsvorsitzender Prof.in Erika Stubenvoll (2. v. l.) bei der Übernahme von Sachspenden der SPÖ-Frauen für das VHW-Grundversorgungsquartier in Hietzing

www.franzjoseph2016.at

FRANZ JOSEPH

Zum 100. Todestag des Kaisers
1830–1916

Mensch & Herrscher
Schloß Schönbrunn

Repräsentation & Bescheidenheit
KAISERLICHE WAGENBURG WIEN

Fest & Alltag
Hofmobiliendepot Möbel Museum Wien

Jagd & Freizeit
Schloß Niederwaiden

16.3.–27.11.2016

Eine Ausstellung an vier Standorten

@Habsburgworld

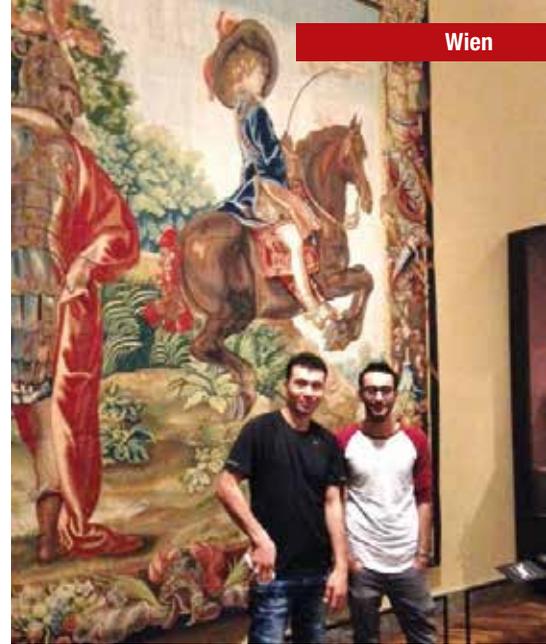


Innovation und Design

Lösungen für das Büro, Shops & Gastronomie

KOPIEREN - DRUCKEN - REGISTRIERKASSEN

Olivetti Austria Sales Agency | Hirschstettner Straße 19-21 | 1220 Wien | Telefon: +43-1-86335-0 | Telefax: +43-1-86335-493 | www.olivetti.at



Sinnvolle Beschäftigung ist für die jungen Männer wichtig: Mit „ihren“ Asylwerbern geht die umtriebige Pensionistin Barbara E. ins Kunsthistorische Museum, ins Hallenbad, nach Schönbrunn, zum Badmintonspielen. Im Jänner organisierte sie sogar einen Wanderausflug zum Gartenhaus ihrer Eltern

Was würden wir ohne Barbara machen?

„Ihre“ jungen Männer kommen aus Afghanistan, Georgien, Pakistan, Syrien, Afrika, ... Sie wohnen im Flüchtlingsquartier der Volkshilfe Wien im 5. Bezirk – und müssen vor allem eines: warten. Als Asylwerber in der Grundversorgung dürfen sie hier nicht arbeiten, auch wenn die Wartezeit auf den Asylbescheid oft Jahre dauert.

Ganz ohne „Du gehst dort hin ...“

Die ehemalige Kanzleileiterin Barbara E. wollte in ihrer Pension tätig werden: „Ich möchte nicht nur daheim sitzen und nichts tun.“ Der erste Eindruck, als sie in das Flüchtlingsquartier kam: „Von außen furchtbar. Aber innen merkte ich sofort die gute Atmosphäre. Die MitarbeiterInnen der Volkshilfe Wien gehen sehr respektvoll und höflich mit den Menschen um und auch die Asylwerber benehmen sich höflich

und sind sehr offen“, erzählt sie.

Am wichtigsten war ihr, dass die jungen Männer Deutsch lernen sollten. Also startete sie das Projekt „Sprachtandems.“ Wichtig sei, dass man die Sprache gleich korrekt lehre, ist Frau Barbara überzeugt: „Das war sicher ein Fehler, dass man schon vor 40 Jahren zu den ersten Gastarbeitern Sätze gesagt hat wie ‚Du gehst dort hin und mach das!‘ – so konnten sie nie richtig Deutsch lernen.“ Neben der Sprache will Frau Barbara den Asylwerbern auch Wien nahe bringen. Mindestens zwei Tage in der Woche verbringt sie ehrenamtlich mit den Männern.

Unsere Kultur und Mentalität vermitteln

„Regelmäßig machen wir Ausflüge, ich gehe mit ihnen ins Museum, zum Sport

und wir haben auch einen Chor gegründet. „Am Anfang sind wir über die unterschiedlichen Kulturen gestolpert“, lacht sie: „So war etwa das Verständnis für Pünktlichkeit nicht unbedingt ausgeprägt. Manchmal haperte es einfach daran, dass die Asylwerber keine Uhr oder kein Handy hatten. Aber das haben wir längst im Griff, weil da bin ich streng.“

Die Arbeit macht sie glücklich: „Ich möchte unsere Sprache und die österreichische Mentalität vermitteln, unabhängig davon, ob sie hier bleiben dürfen oder nicht. Sie sollen eine gute Erinnerung und eine schöne Zeit gehabt haben. Ich selbst habe Multiple Sklerose und oft Probleme mich zu bewegen, aber nach einem Tag mit meinen Flüchtlingen gehe ich richtig beschwingt nach Hause.“ Danke, Barbara!





dyson v6

Die leistungsstärksten
kabellosen Staubsauger.¹

¹Basierend auf Produkttests der 5 meistverkauften kabellosen Handstaubsaugermarken in Deutschland und Österreich, Dez. 2014.



Miteinander leben - Miteinander feiern

FESTIVAL DER NATIONEN

HEERESGESCHICHTLICHES MUSEUM

www.hgm.at

www.bundesheer.at



www.facebook.com/fsg.oegb

www.fsg.at

SOZIAL ABGESICHERT JEDEN TAG – EIN GUTES GEFÜHL

**OHNE KAMPF
KEIN FORTSCHRITT.**

Fraktion Sozialdemokratischer GewerkschafterInnen



Sozialdemokratische GewerkschafterInnen
1010 Wien, Teinfaltstraße 7
Tel: 01/534 54/240, www.goedfsg.at





Unterstützung ausbauen: Gernot Ecker (Wohnungslosenhilfe Wiener Hilfswerk), DSA Walter Kiss (Volkshilfe Wien) und Waltraud Kothbauer (Wohnungslosenhilfe Wiener Rotes Kreuz)

Wohnungslosigkeit reduzieren

„In der Wohnungslosenhilfe beobachten wir seit Jahren, dass sich unsere KlientInnen immer seltener Wohnungen am freien Markt leisten können und dass immer mehr Menschen von Wohnungsverlust bedroht sind“, erklärte der Vorsitzende des Verbands Wiener Wohnungslosenhilfe (VWWH) und VHW-Landesgeschäftsführer DSA Walter Kiss Ende November 2015 bei einer Pressekonferenz aus Anlass der Präsentation eines Berichtes zur Situation der Wohnungslosenhilfe in Wien.

Demnach seien viele wohnungslose Menschen von geförderten Wohnungen und der regulären Gemeindebauvergabe leider ausgeschlossen, so Kiss: „Wir sehen Handlungsbedarf bei den Unterstützungsleistungen, dem Mietrecht und natürlich der Bautätigkeit.“ Im Bericht beschäftigt sich der VWWH darüber hinaus mit den Themen Armut, Delogierungsprävention und dem Winterpaket der Stadt Wien.

Mehr leistbarer Wohnraum

„Wohnen ist zu teuer“, sagt Waltraud Kothbauer, Vorstandsmitglied des

Verbands. Der Verband Wiener Wohnungslosenhilfe fordert mehr Initiativen für die Errichtung von leistbarem Wohnraum. Positiv wird das SMART-Wohnungsprogramm hervorgehoben, das die Stadt Wien schon vor einigen Jahren auf den Weg gebracht hat. Auch die Pläne für neue Gemeindewohnungen sieht der Verband positiv. „Wir wollen, dass mindestens 20 Prozent der geförderten Wohnungen für wohnungslose Menschen zur Verfügung gestellt werden“, bekräftigt VWWH-Vorstand Gernot Ecker die Forderungen. www.verband-wwh.at

BerufsschullehrerInnen mit Herz

Im September 2015 beschloss die Berufsgruppe der Wiener BerufsschullehrerInnen der Sozialdemokratischen LehrerInnen Österreichs bei einer Sitzung, die Volkshilfe Wien mit einer Spende zugunsten von Projekten für benachteiligte Kinder in Wien zu unterstützen. Am 17. Dezember 2015 war es soweit: VHW-Landessekretär DSA Walter Kiss konnte einen Spendenscheck in Höhe von 1.500 Euro in Empfang nehmen und bedankte sich herzlich.





Die VinciChance und private SpenderInnen ermöglichten Kindern eigene Fahrräder

Die Überraschung war den Buben und Mädchen der Wohngemeinschaft für Kinder und Jugendliche der Volkshilfe Wien in Liesing ins Gesicht geschrieben: Gleich sechs neuwertige Fahrräder, gespendet vom Arbeitsintegrationsprojekt VinciChance und privaten SpenderInnen, konnten sie unter großem Hallo noch vor Weihnachten in Betrieb nehmen. „Die Kinder sind mir in den Jahren meiner freiwilligen Mitarbeit in den Kinder-WGs sehr ans Herz gewachsen. Deshalb wollte ich ihnen eine Freude machen“, sagt die Spenden-Organisatorin Magdalena.

„Nehmen Sie sich einen Wunsch und machen Sie ein Kind glücklich“, hieß es ab Mitte November im windsor.-Damenmodengeschäft in der Seilergasse im 1. Wiener Gemeindebezirk: Dort wurde ein Weihnachtsbaum mit Wunschzetteln der WG-Kinder aufgestellt. In nur sieben Wochen schafften es die KundInnen und MitarbeiterInnen von windsor, alle 40

Danke für die Unterstützung!



Im Modengeschäft windsor. erfüllten KundInnen und MitarbeiterInnen Weihnachtswünsche von Kindern

Wünsche zu erfüllen! Am 22. Dezember 2015 wurden die hübsch verpackten Geschenke an die Volkshilfe Wien übergeben und lagen so rechtzeitig zu Weihnachten unter den Christbäumen in den Wohngemeinschaften. Die Freude der Kinder und Jugendlichen war unbeschreiblich ... Informationen über die VHW-WGs unter:

www.volkshilfe-wien.at/wohngemeinschaften



Denken Sie beim Klima schlau!

Damit wir unser Klima schützen, druckt Berger CO₂-neutral und trägt stolz das Österreichische Umweltzeichen und das EU-Ecolabel. Senden Sie uns Ihre Druckerfrage mit einem guten Gefühl!



Ferdinand Berger & Söhne GmbH
Horn | +43 (0) 2982 4161-0
Wien | +43 (0) 1 31335-0
Vertretungen:
OÖ | Tirol | Stmk.

www.berger.at

Sozialversicherung: Das heißt Sicherheit ein Leben lang.

Die österreichische Sozialversicherung

Ihr Sicherheitsnetz für ein ganzes Leben



17 Mrd. Euro investiert die österreichische Krankenversicherung jährlich in die Gesundheit ihrer Versicherten

- 10.800 Vertragsärzte
- 279 Krankenanstalten österreichweit
- 1.328 öffentliche Apotheken und 854 hausapothekenführende Ärzte versorgen die Bevölkerung in ganz Österreich mit 5.017 verschiedenen Arzneyspezialitäten

Daraus werden u. a. finanziert:

- 15,3 Mio. Spitalstage
- 18,6 Mio. Tage mit Krankengeld
- 121 Mio. Heilmittelverordnungen
- 31,4 Mio. Einzelleistungen in der Zahnbehandlung
- 1,1 Mio. Vorsorgeuntersuchungen
- 130,1 Mio. Behandlungen jährlich
- 81.700 Entbindungen

Und das alles für einen Krankenversicherungsbeitrag ab 1 Euro pro Tag und für umfassende Leistungen:

- Medikamente
- Ärztliche Hilfe
- Zahnbehandlung, Zahnersatz
- Spitalsaufenthalt
- Krankengeld
- Rehabilitation und Kuren
- Medizinische Rehabilitation
- Mutterschaftsleistungen
- Transportkosten
- Vorsorgeuntersuchung, usw.



www.sozialversicherung.at

Erfolgsgeschichten aus Wien

Im Rahmen der ERVolkshilfe-Tour trafen Philipp Sonderegger (NGO-Berater) und Melanie Rami (Volkshilfe Österreich-Mitarbeiterin) auf viele VolkshelferInnen, die die Volkshilfe zur ERVolkshilfe machen. In der vorliegenden Ausgabe des Volkshilfe-Magazins plaudern Christina Kramer und Anita Nöhhammer aus dem Nähkästchen.

Der letzte Hafen

Menschen, die lange auf der Straße lebten, müssen sich erst wieder ans Wohnen gewöhnen, erzählt Christina Kramer. Aber sei das Fernweh noch so groß, jeder Seemann läuft den letzten Hafen an.

Manchmal werden Menschen einfach auch müde. Irgendwann kommt für viele der Punkt, an dem sie sagen, jetzt bin ich doch froh, ein Dach über dem Kopf zu haben, nicht mehr im Winter draußen sein und mich ständig organisieren zu müssen. Es ist ein permanenter Überlebenskampf auf der Straße. Herr Olaf lebte lange Jahre so. Jetzt ist er Anfang 70. Sein ganzes Leben ist er durch Europa getrampt. Angeblich fuhr er auch zur See. Bei ihm ist der Punkt offenbar gekommen, wo er sagt, ich hab da jetzt meinen Alterswohnsitz.

Gerade in unserem Haus ist er richtig. Er will nix von uns, nur seine Ruhe haben. Er ist immer freundlich, wenn man ihn sieht. Aber er ist auch froh, dass wir nicht zu nachgehend sind und ihn mit Angeboten belästigen, die er nicht braucht und will. Er ist noch

viel unterwegs. Er bricht zeitig auf, ist den ganzen Tag unterwegs. Nachmittags kehrt er in die Wohnung zurück, legt sich für ein Schläfchen auf die Couch und schaut dann später ein wenig aus dem Fenster.

Am Anfang war ich sehr skeptisch, ob er das Wohnungsangebot bei uns überhaupt annehmen kann. Herr Olaf war schon extrem unterernährt, hatte offene Füße. Er war körperlich in einem schlechten Zustand. Leute, die lange nicht mehr in einer Wohnung gelebt haben, verlernen das Wohnen und fühlen sich eingesperrt. Sie wissen nicht, was sie in einer Wohnung anfangen sollen. Der Mann war lange stationär im Otto-Wagner-Spital. Die haben ihn dort ein wenig aufgepäppelt.

Dann ist er zu uns gekommen. Er hat die Wohnung bezogen und seitdem



wohnt er ohne Unterbrechung hier. Die Wohnung ist zwar noch immer total kahl. Außer der Möblierung, die wir zur Verfügung stellen, ist eigentlich nichts zusätzlich drinnen. Aber er fühlt sich wohl bei uns.



besser wohnen seit Generationen

Qualitativ hochwertiger
und leistbarer Wohnraum.
Österreichweit.
Seit 1911.

BWS-Gruppe
Margareten Gürtel 35-40
1050 Wien

+43 1 546 08-0
office@bwsg.at
www.bwsg.at

Code scannen
und mehr über
unsere Projekte
erfahren.





STAATLICH BEFUGTER UND BEEIDETER
ZIVILINGENIEUR FÜR TECHNISCHE PHYSIK

MAG. WOLFGANG HEBENSTREIT
RAUM- UND BAUAKUSTIK – LÄRMSCHUTZ – BAUPHYSIK

A-1140 WIEN, WIESENWEG-STEINBACHTAL 13
TELEFON 01/789 10 16 • TELEFAX 01/789 56 44
e-mail: mag.hebenstreit@aon.at • UID-Nr.: ATU 20370300

Die Eltern sind wichtig

„Den Kindern geht es am besten, wenn die Erwachsenen an einem Strang ziehen“, sagt Anita Nöhammer, pädagogische Leiterin einer Wohngemeinschaft für Kinder und Jugendliche in Wien.



Unser Ziel ist die Rückführung der Kinder in die Familie. Die Kinder bekommen dabei ein gutes Helfersystem. Die Eltern kriegen Auflagen und wenig Unterstützung. Sie müssen sich um alles selbst kümmern. Um Hilfe zu bekommen, müssen sie sehr aktiv sein und große Hürden überwinden können. Da sehen wir eine gewisse Schiefelage.

Wir reagieren darauf, indem wir die Eltern gut einbauen. Viel passiert zwi-

schen Tür und Angel. Wenn die Eltern die Kinder nach einem Wochenende zurück bringen oder die BetreuerInnen schnell einen Kaffee mit ihnen trinken. Es muss nicht immer alles Eitel Wonne sein - mit einer intakten Gesprächsbasis ist schon sehr viel erreicht; wenn das Kind nicht das Gefühl haben muss, zwischen zwei Fronten zu stehen. Für das Kind ist es gut, wenn die Erwachsenen an einem Strang ziehen. Sie müssen sich nicht immer einig

sein, aber sie sollen miteinander reden können.

Oft werden die Kinder, die zu uns kommen, ihren Eltern weggenommen. Es kann also leicht passieren, dass die Eltern unsere Einrichtung als Konkurrenz sehen. Und da sehen wir uns auch ein wenig in der Verantwortung einen Schritt auf die Eltern zuzugehen.

Letzten Dezember haben wir genau vor diesem Hintergrund eine Advent-Jause veranstaltet. Wir haben alle Eltern eingeladen. Da sind auch viele der Erwachsenen aufeinander getroffen. Das war spannend. Die Kinder haben sich gefreut, dass alle beisammen sind. Schon Wochen vorher wurden Kekse gebacken. Am Nachmittag war schon große Aufregung. Nach und nach sind die Eltern eingetrudelt. Zum Trinken gab's einen Kinderpunsch. Ein Kollege hat mit den Kindern Adventlieder einstudiert und präsentiert. Am Vortag haben wir ein Geschwisterpaar bekommen. Deren Eltern waren sehr unglücklich über die Fremdunterbringung. Gerade für dieses Paar hat dieses Zusammentreffen mit uns und den anderen Eltern sehr viel Druck genommen.

Hochwertige Unterstützung für Blinde und sehbehinderte Menschen

Macht das Internet, MS-Office und viele andere Windows basierende Programme zugänglich.



Window-Eyes®
Bildschirmleseprogramm

Erweiterte Anpassungsmöglichkeiten
durch **APPS/Scripting** (MS COM Automation®)

für Windows Vista, Windows 7 und Windows 8
<http://www.window-eyes.at>

Unterstützt auch:

Serverinstallation, Remoteunterstützung, PDF, Internet Explorer, Mozilla FireFox und Thunderbird MS Office Word, Excel und PowerPoint auf **Dokumentobjektbene** (ab Office 2000)

Anpassungen für viele Programme
GRATIS im Internet zum Download

© **AI Squared IN**

Kostenlos für Benutzer von Microsoft Office (ab gekaufter Version von MS Office 2010)

Die kostenlose Version beinhaltet Installationsunterstützung. Benutzerunterstützung kann kostenpflichtig in Anspruch genommen werden.

Vereinbarkeit von Pflege und Beruf Neuer Ratgeber für Unternehmen!



Das Themenfeld der Vereinbarkeit von Pflege von Angehörigen bei gleichzeitiger Berufsausübung findet derzeit in der öffentlichen Diskussion noch geringe Beachtung. Doch die Kombination der beiden Aufgaben stellt eine große Herausforderung für Betroffene dar. Für viele ist diese Doppelbelastung nicht auf Dauer tragbar und nicht selten wird deshalb der Beruf aufgegeben. Die Notwendigkeit der Vereinbarung steigt aber, denn in Zukunft werden immer mehr pflegebedürftige Menschen erwartet. Diese Entwicklung bedeutet auch eine steigende Anzahl an pflegenden MitarbeiterInnen.

Handlungsbereich ist daher auf mehreren Ebenen gegeben. Einerseits sind politische Maßnahmen im Bereich der Entlastung von pflegenden Angehörigen und im Ausbau von Betreuungsangeboten gefragt. Andererseits sehen sich auch vermehrt Unternehmen damit konfrontiert, Maßnahmen zur Vereinbarkeit von Pflege und Beruf zu treffen. Mit diesem Leitfaden wollen wir Unternehmen eine Übersicht und Hilfestellung über diverse Möglichkeiten geben, gemeinsam mit ihren Beschäftigten diese Vereinbarkeit zu verbessern. Die Broschüre ist auf Anfrage gratis erhältlich und auch als Download verfügbar unter:

www.volkshilfe.at/broschueren



UM EIN HAAR HÄTTE ICH
MICH MIT DEM VERLUST
DER KAUTION ABGEFUNDEN.
DIE MIETERVEREINIGUNG
FAND DAS AUCH HAARIG
UND HAT MIR GEHOLFEN.

Das beste Mittel gegen nicht zurückerstattete Kautionen, zu hohe Mieten und Betriebskosten sowie ungerechtfertigte Kündigungen ist eine Mitgliedschaft bei der Mietervereinigung. Alle Infos auf www.mietervereinigung.at oder unter Telefon 050 195.

**GARANTIERT GUT BERATEN
UND GUT VERTRETEN**





Österreichischer Pflege- und Betreuungspreis 2016

Das waren die PreisträgerInnen 2015

Luise.
www.pflegepreis.at

In Kürze startet die Bewerbungsfrist

Der Österreichische Pflege- und Betreuungspreis wurde von der Volkshilfe Österreich 2006 ins Leben gerufen. Er rückt das Engagement, das im privaten Kontext im Bereich Pflege und Betreuung stattfindet, in den Mittelpunkt. In diesem Jahr wird der Preis, der seit 2014 den Namen „Luise“ trägt, am 3. November verliehen.

Benannt nach der ersten Präsidentin der Volkshilfe Luise Renner wollen wir auch heuer wieder jene, die Großartiges leisten und meist im Hintergrund stehen ins Rampenlicht holen. Wir wollen Danke sagen für die herausragenden Leistungen, die sie vollbringen. Die Auszeichnung wird in vier Kategorien verliehen: pflegende Angehörige, ehrenamtliche HelferInnen, Jugendliche und Kinder, die in der Familie und/oder ehrenamtlich pflegen und ArbeitgeberInnen, die die

Vereinbarkeit von Pflege und Beruf fördern.

Rund 120 Menschen besuchten im Vorjahr die Preisverleihung, darunter zahlreiche VertreterInnen von Hilfsorganisationen, Selbsthilfegruppen und Interessenvertretungen.

Seit vielen Jahren findet die Veranstaltung großen Zuspruch, zumal die gesellschaftlichen Herausforderungen der alternden Gesellschaft auch immer mehr zum Thema werden. „Ein wesentlicher Teil der Pflege- und Betreuung hilfsbedürftiger Menschen passiert im privaten Kontext, hinter den Kulissen“, so Erich Fenninger, Direktor der Volkshilfe. „Die engagierte Arbeit dieser Privatpersonen möchten wir aufzeigen und unsere größte Wertschätzung und unseren Respekt davor ausdrücken“, ergänzt Barbara Gross, Präsidentin der Volkshilfe.

So funktioniert die Bewerbung!

Sie pflegen eine/n Angehörige/-n? Sie engagieren sich ehrenamtlich in der Pflege und Betreuung? Du bist Jugendliche/-r und versorgst deine hilfsbedürftigen Eltern? Oder Sie unterstützen pflegende MitarbeiterInnen in Ihrem Unternehmen? Dann ist der Pflegepreis genau für Sie gedacht!

So einfach geht die Bewerbung:

Füllen Sie den Online-Bewerbungsbogen auf www.pflegepreis.at aus oder schicken Sie uns Ihre Bewerbungsunterlagen per Post und schon sind Sie dabei. Eine Fachjury ermittelt in der Folge die PreisträgerInnen der vier Kategorien.

Fragen beantworten wir Ihnen gerne unter der Tel. 01 / 402 62 08.

Der „Österreichische Pflege- und Betreuungspreis“ wird vom Bundesministerium für Arbeit, Soziales und Konsumentenschutz unterstützt.

Die vier Kategorien sind:

- pflegende Angehörige
- ehrenamtliche HelferInnen
- pflegende Jugendliche und Kinder
- ArbeitgeberInnen, die die Vereinbarkeit von Pflege und Beruf fördern



Vlnr.: Volkshilfe-Direktor Erich Fenninger, Volkshilfe-Präsidentin Barbara Gross und Sozialminister Rudolf Hundstorfer bei der Preisverleihung 2015 im Marmorsaal des Bundesministeriums für Arbeit, Soziales und Konsumentenschutz

Flüchtlingsfest im Volkstheater



Vor der Aufführung gibt's eine kurze Einführung zum folgenden Stück

Am 14. Februar, dem Valentinstag, lud das Volkstheater 130 Flüchtlinge zur Aufführung des Stückes „Das Missverständnis“ und einem anschließendem Essen. Nach einer Einführung zum Theaterstück zeigten SchauspielerInnen und MitarbeiterInnen des Volkstheaters Kostüme, erzählten von ihrer Arbeit, und der Puppenspieler und Regisseur Nikolaus Habjan erklärte die

Funktionsweise seiner Puppen. Nicht zuletzt wurde für Übersetzung in Arabisch und Farsi gesorgt.

Gemeinsam mit anderen TheaterzuschauerInnen erlebten die Gäste die Vorstellung des Stückes von Albert Camus. Es ist die Geschichte der Heimkehr eines Mannes nach zwanzigjähriger Abwesenheit. Der aus Algerien stammen-

de französische Autor Albert Camus entwickelte daraus eine Schicksalstragödie von antikem Ausmaß. Die Inszenierung erzählt die Geschichte mit SchauspielerInnen und menschengroßen Puppen. Die Vorstellung wurde in englischer Sprache auf Displays übertitelt.

Im Anschluss an die Theatervorstellung gab es Gerichte und Musik aus verschiedenen Heimatländern in der Roten Bar und dem Weißen Salon. Es war ein Abend voller Gespräche und Begegnungen, Musik und Tanz. Gemeinsam ist es gelungen, einigen der vielen Menschen, die in den letzten Monaten Heimat und Familie verlassen, einen herzlichen Willkommensgruß zu entbieten und ihnen einen Eindruck von der Kultur Wiens zu vermitteln.

Vielen Dank an das Volkstheater, der Direktion und dem Ensemble sowie allen Beteiligten für die Gastfreundschaft!

Bank Austria Sozialpreis 2016

Wir wollen helfen – gemeinsam mit Ihnen.

Die Bank Austria ist nicht nur dem wirtschaftlichen Erfolg verpflichtet, sondern trägt auch gesellschaftliche Verantwortung für die Menschen in unserem Land. Daher laden wir alle sozial engagierten Organisationen, Institutionen und Einrichtungen in ganz Österreich ein, sich für den Bank Austria Sozialpreis 2016 zu bewerben – mit Preisträgern in allen Bundesländern!

Die fixe Grunddotierung des Bank Austria Sozialpreises 2016 beträgt 9.000 Euro pro Bundesland. Ermöglicht wird dies unter anderem durch die Unterstützung der UniCredit Foundation, der Unternehmensstiftung der UniCredit.

Bewerbungsmodalitäten.

Die Bewerbung für den Bank Austria Sozialpreis 2016 kann im Rahmen einer öffentlichen Ausschreibung eingereicht werden. Die Ausschreibungsfrist beginnt am 11. April und endet am 20. Mai 2016.

Ausschreibungsrichtlinien.

Entsprechend den inhaltlichen Schwerpunkten des sozialen Engagements der Bank Austria wurden für die Einreichungen folgende Kriterien festgelegt:

- Projekte mit den Schwerpunkten Kinder/Jugend sowie Integration/Migration.
- Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter sowie Kundinnen und Kunden der Bank Austria sollten sich für das Projekt aktiv engagieren können.

Auswahlverfahren.

Die Sieger des Bank Austria Sozialpreises 2016 werden in einem mehrstufigen Verfahren mit Expertenjurys und Internet-Voting ermittelt.

Neu: Unter den neun Hauptpreisträgern aller Bundesländer wird heuer erstmals ein Zusatzpreis, powered by UniCredit Foundation, über 4.000 Euro für das Siegerprojekt mit dem höchsten Innovationsgrad vergeben!

Details zur Ausschreibung sind unter sozialpreis.bankaustria.at abrufbar.

NEU: SONDERPREIS FÜR DAS INNOVATIVSTE PROJEKT!

In Kooperation mit der

UniCredit Foundation

Willkommen bei der
Bank Austria
Member of **UniCredit**



Vor dem Konzertbeginn noch schnell ein Gruppenfoto...

Freikarten für Deichkind

Die deutsche Musikgruppe „Deichkind“ trat am 30. Jänner in der Wiener Stadthalle auf. Dabei stellte der Veranstalter 30 Freikarten für Geflüchte-

te und ihre BetreuerInnen zur Verfügung. Die Idee war von Deichkind, der Konzertveranstalter skalar spendete die Karten. Die Volkshilfe Österreich

sammelte – wie so oft bei Events und Konzerten – freiwillige Spenden. Herzlichen Dank an alle SpenderInnen!

Demo: Flüchtlinge willkommen!



Demo-Treffpunkt: 13:00 Uhr am Karlsplatz



Der Demo-Zug auf dem Weg in Richtung Parlament



Die Volkshilfe ist mit großem Banner mit dabei

Am 19. März gingen in Wien 16.000 Menschen für eine menschliche Asylpolitik auf die Straße. Der friedliche Demonstrationzug unter dem Motto „Flüchtlinge willkommen! Nein zur Festung Europas!“ marschierte vom Karlsplatz über die Ringstraße zum Parlament und dann weiter zum Haus der Europäischen Union in der Wipplinger Straße. Die Volkshilfe war mit dabei. Volkshilfe-Direktor Erich Fenninger hielt eine packende Rede vor dem Parlament.

„Diese Politik passiert nicht in unserem Namen. Wir empören uns: über die Abwehr von Menschen, die in Europa Schutz suchen und über den damit verbundenen Rechtsruck. Utopien sind die Kraftquelle jeder Emanzipationsbewegung. Wir wissen, dass unsere Utopien das einzig Realistische sind, um die Menschenrechte zu verteidigen und Menschenleben zu sichern“, so Fenninger in seiner Ansprache.



Volkshilfe-Direktor Erich Fenninger hält eine Rede vor dem Parlament

Der
Optikermeister
Optometrist
kommt ins Haus

MOBILOPTIK



**Fachkompetente
Brillenstärkenbestimmung
Augendruckmessung**

01/720 62 62

Mobiloptik Viktor Podpera, Schüttelstrasse 87, Tel: 01/720 62 62
e-mail: office@mobiloptik.at, Homepage: www.mobiloptik.at

Augendruckmessen zu Hause

Der Glaukom oder auch Grüner Star genannt ist eine Erkrankung, bei welcher der Augeninnendruck von der Norm abweicht. Bei einem Abweichen des Augeninnendruckes besteht die große Gefahr der Schädigung des Sehnervs, was zur Folge hat, dass Teile der Netzhaut erblinden können.

Um dem vorzubeugen, wird vom Augenarzt empfohlen, den Augendruck schon bereits ab einem Alter von 40 Jahren regelmäßig einmal jährlich überprüfen zu lassen.

Da bei Menschen mit Gehbehinderungen bzw. altersschwachen Personen die Mobilität oft sehr eingeschränkt ist, freue ich mich Ihnen mitteilen zu können, dass ich zu einem Sonderpreis von € 18,-- den Druck auch mobil zu Hause mittels eines Nonkontakttonometers messen kann.

**Bequemer geht's nicht!
Rufen Sie uns an – fragen kostet nichts!**

**Ich mach mir keine Sorgen im Alter.
Ich geh zu Senecura.**



www.senecura.at

Näher am Menschen
Senecura
Kliniken und Heime



Soforthilfe in Idomeni

Die Volkshilfe organisiert Flüchtlingshilfe an der griechisch-mazedonischen Grenze.

„Tausende Kinder vor den geschlossenen Toren Europas. In Zelten, im Freien, am Boden, ohne entsprechende Kleidung und ausreichende Versorgung. Kinderrechte gelten nicht für alle und insbesondere nicht für diese Kinder“, sagt Erich Fenninger, Direktor der Volkshilfe Österreich nach seiner Rückkehr von der griechisch-mazedonischen Grenze. Idomeni markiert das Ende der Menschenrechte in Europa. Fenninger organisiert die Flüchtlingshilfe vor Ort und war bereits zum zweiten Mal vor Ort, um sich persönlich ein Bild der Situation zu machen. 12.000 Menschen, die dem Krieg entkommen sind, leben dort nach wie vor im Elend und wachen mit Blick auf Stacheldrahtzäune und Panzer auf.



Die Schutzsuchenden versuchen im Elend des Lagers so etwas wie ein normales Alltagsleben aufrechtzuerhalten

Solidarität leben

Die Volkshilfe beteiligt sich am Aufbau von Strukturen für effiziente Soforthilfe. „Wir arbeiten vor Ort mit Menschen zusammenarbeiten, die Solidarität leben und nicht nur darüber sprechen. Ohne ihre Hilfe, Kenntnisse und Kontakte würde die Hilfe in der direkten und unmittelbaren Form nicht funktionieren“, sagt der Volkshilfe-Direktor. Dank der SpenderInnen konnten bereits Babys und Kinder mit Windeln, Baby- und Kin-



Zeltlandschaft des Lagers von Idomeni mit Blick auf den Stacheldrahtzaun an der Grenze zu Mazedonien

dernahrung versorgt werden, Familien mit Decken, Iso-Matten und Lebensmitteln und vielen weiteren Gütern.



Hier kommt so gut wie niemand durch: der schwer bewachte Grenzübergang zu Mazedonien

Jede Spende zählt!

„Die Balkanroute zu schließen bedeutet für die Menschen, die vor Krieg und Terror fliehen, eine humanitäre Katastrophe. Die Zivilgesellschaft darf nicht schweigen, wenn die repräsentative Politik in Europa versagt“, sagt Fenninger und bittet in diesem Zusammenhang um weitere Spenden: „Mit Spendengeldern können wir direkt und unmittelbar helfen und die Situation vor Ort erträglicher machen.“

Volkshilfe Spendenkonto:

IBAN: AT77 6000 0000 0174 0400

BIC: BAWAATWW

Mit dem Verwendungszweck „6160003“ geht Ihre Spende direkt an die Notfall-Soforthilfe an der griechisch-mazedonischen Grenze.



Die Künstlerin und Aktivistin Christine Schörkhuber und Volkshilfe-Direktor Erich Fenninger beim Verladen von Soforthilfepaketen für das Lager von Idomeni



Langanhaltende Regenfälle verwandelten das Lager in eine Schlammwüste



Dank der Volkshilfe-SpenderInnen können u. a. Holzböden zum Schutz vor Schlamm und Nässe in die Zelte verlegt werden



Inspektion einer Notunterkunft

Erdbebenhilfe Nepal 2015

Das erfolgreich abgeschlossene Projekt in Nepal leistete Not- und Übergangshilfe. Insgesamt profitierten mehr als 50.000 Menschen von diesen Maßnahmen.



Suche nach Opfern



Hilfe in Lalitpur

Im April und Mai 2015 zerstörte ein Erdbeben der Stärke 7,8 weite Teile Nepals. Mehr als 9.000 Menschen kamen dabei ums Leben und über 23.000 Menschen wurden verletzt. Regierungsangaben zufolge wurden etwa 600.000 Häuser komplett zer-

stört, Millionen Menschen verloren ihre Lebensgrundlage.

Die Volkshilfe unterstützte gemeinsam mit Nachbar in Not (NiN) ein Projekt zur Not- und Übergangshilfe. Dieses war Teil eines größeren Projektes, welches von AWO International (Arbeiterwohlfahrt Int.) und ADH (Aktion Deutschland Hilft) finanziert wurde. Das Gesamtprojekt wurde in 23 VDCs („Village Development Committees“, die unterste Verwaltungsebene in Nepal) in vier der insgesamt 75 nepalesischen Distrikten umgesetzt. Es erreichte 8.037 Haushalte (45.166 Menschen), die mit Hilfsgütern versorgt wurden. 1.299 Haushalte (7.568 Menschen) wurden mit Materialien zur Errichtung von Notunterkünften ausgestattet.

Das aus Mitteln von Nachbar in Not / Volkshilfe finanzierte Projekt wurde in fünf Dörfern im Distrikt Sindhupalchowk und in drei Dörfern im Distrikt Nawalparasi umgesetzt. Vor Ort wurde das Projekt von AWO International, die seit 2009 über ein Koordinationsbüro in Kathmandu verfügt, koordiniert. Die Verteilung der Hilfsgüter in den verschiedenen Dörfern erfolgte durch die lokalen Partnerorganisationen MAITI und SAHAMATI.

Alle Zielsetzungen des Projektes wurden erfüllt:

- 1.308 Haushalte (7.260 Personen) wurden von MAITI in den beiden Dörfern Thumpakhar und Thulopakhar (Distrikt Sindhupalchowk) mit Hilfsgütern (Non Food Items) versorgt; die Verteilung wurde am 11. Juni abgeschlossen.
- 1.308 Haushalte wurden mit Hygieneartikel versorgt; MAITI führte die Verteilung in den Dörfern Tatopani und Fulpingkatti durch. Die Verteilung wurde am 15. Oktober beendet. Grund für die relativ späte Verteilung war die schwierige Erreichbarkeit der Dörfer. Nach dem Erdbeben und der Monsunzeit war es zu Erdrutschen gekommen, die Straßen und Wege blockiert hatten. Die Hilfsgüter mussten bis zur Freigabe der Straßen zwischengelagert werden.
- 101 Haushalte (560 Personen) in den Dörfern Ratanpur, Dandajheri und Bulingtar im Distrikt Nawalparasi erhielten Material zur Errichtung von Notunterkünften. SAHAMATI koordinierte als lokale Partnerorganisation die Verteilung, die am 23. Juli 2015 abgeschlossen war.

Wir danken den nachfolgenden Firmen und Institutionen für einen Druckkostenbeitrag:

Bacher Systems EDV GmbH, 1100 Wien • EvOTION Events mit Emotion e.U., 1090 Wien • Hotel Altstadt Vienna, 1070 Wien • e2solutions Schitz GmbH, 1070 Wien

Volkshilfe-Bundesvorstand besuchte Projekte in Albanien



Bundesvorstand besucht das Projekt PerEdu

Im Rahmen der Bundesvorstandssitzung besuchten Barbara Gross, Präsidentin der Volkshilfe Österreich, und Erich Fenninger, Direktor der Volkshilfe Österreich, gemeinsam mit den VertreterInnen der einzelnen Landesorganisationen die Entwicklungshilfe-Projekte der Volkshilfe in Albanien.

Unsere lokale PartnerInnenorganisation CDC-TFF (Community Development Center Today for the Future) präsentierte ihr Gemeindezentrum in Durres, Albanien. Das Zentrum befindet sich im ehemaligen Überschwemmungsgebiet, in dem sich in erster Linie sozial benachteiligte Familien angesiedelt haben. Mit Unterstützung der Volkshilfe-Projekte werden dort Frauen nicht nur zu Köchinnen und Näherinnen ausgebildet, sondern erhalten darüber hinaus auch psychologische Unterstützung und Beratung. Neben den Frauen finden dort auch Kinder und Jugend-

liche einen sicheren Ort zum sozialen Austausch und zum Spielen, u.a. im hauseigenen Kindergarten. Für einen leichteren Einstieg der ohnedies sozial benachteiligten Kinder in die Schule finanziert die Volkshilfe Kindergärtnerinnen und bietet Vorschulbildung an. Für Jugendliche werden Nachhilfe und kunsttherapeutische Kurse angeboten.

Alle TeilnehmerInnen überzeugten sich von der professionellen Arbeit unserer lokalen PartnerInnenorganisation. Bei anschließenden Besuchen bei den von unseren Projekten unterstützten Familien wurde das gesamte Ausmaß der sozialen Exklusion sichtbar. Durch die von der Volkshilfe finanzierten Kurse werden neben den „handwerklichen“ Fähigkeiten auch „Soft-Skills“ vermittelt.

Die TeilnehmerInnen besuchten auch das Slow Food Restaurant „Mrizi i



Gruppenfoto der TeilnehmerInnen der Bundesvorstandssitzung 2016

Zanave“ in Lezhe, – ein Business-Kooperationspartner des 3-jährigen Volkshilfe-Rahmenprogrammes SEED (Support for Education and Employment Development). Hier haben Jugendliche die Möglichkeit, ein Praktikum im Gastgewerbe zu absolvieren. Wie in allen Ländern des Balkans gibt es auch in Albanien kein duales Ausbildungssystem (Lehre). Durch die direkte Zusammenarbeit mit Tourismusschulen, Hotel- und Gastgewerbe, dem Arbeitsmarktservice und den lokalen Behörden, wird so nicht nur die Qualität der Ausbildung verbessert sondern auch der Einstieg in den Arbeitsmarkt erleichtert.

Um den Frauen und Jugendlichen in Albanien weiterhin helfen zu können, sind wir auf Ihre Hilfe angewiesen.

Volkshilfe Spendenkonto
IBAN AT77 6000 0000 0174 0400
BIC BAWAATWW
Verwendungszweck „6160005“

Weitere Informationen unter folgenden Links:

- Volkshilfe-Projekte in Albanien:
www.volkshilfe.at/albanien_de
- SEED: www.volkshilfe.at/seed_de
- Lokale PartnerInnenorganisation CDC-TFF: www.cdc-tff.org/web/en/



Bundesvorstand besucht eine Ausbildungsstätte des Projekts SEED

Das gute Los Frühjahrslotterie 2016

DAS GUTE LOS! Unterstützen Sie gemeinnützige Hilfsprojekte und nutzen Sie gleichzeitig die Chance, über 20.600 wertvolle Preise zu gewinnen!

Bestellen Sie jetzt Ihre persönlichen Lose!

Tel.: 0800 700 747
www.das-gute-los.at



PENSIONSVERSICHERUNGSANSTALT

Die Pensionsversicherungsanstalt ist der größte österreichische Sozialversicherungsträger. Bei einem Budgetvolumen von 36,2 Milliarden Euro betreut die Anstalt rund 3,2 Mio. Versicherte und zahlt über 1,9 Mio. Pensionen sowie Pflegegeld an mehr als 334.000 Bezugsberechtigte aus.

Die wohl wichtigste Dienstleistung der Pensionsversicherungsanstalt ist die pünktliche Auszahlung der Leistungen. Persönliche Beratungen zu Fragen der Pensionsversicherung werden in den Kundenzentren der 9 PV Landesstellen angeboten. Zusätzlich finden in 86 Orten des gesamten Bundesgebietes regelmäßig Sprechtage statt.



Ein weiterer wesentlicher Aufgabenschwerpunkt der Pensionsversicherungsanstalt liegt in der Durchführung von Maßnahmen der medizinischen Rehabilitation und der Gesundheitsvorsorge, welche sowohl für aktive Versicherte als auch für Pensionistinnen und Pensionisten geleistet werden.

Um dieser Aufgabe gerecht werden zu können, betreibt die Pensionsversicherungsanstalt 15 Sonderkrankenanstalten, 2 Zentren für ambulante Rehabilitation sowie ein Kurhaus-Ambulatorium. Darüber hinaus bestehen zahlreiche Verträge mit Rehabilitationseinrichtungen im In- und Ausland.

IHR PARTNER FÜR SOZIALE SICHERHEIT IN GEGENWART UND ZUKUNFT

PENSIONSVERSICHERUNGSANSTALT
1021 Wien, Friedrich-Hillegeist-Straße 1, Telefon: 05 03 03
E-Mail: pva@pensionsversicherung.at, www.pensionsversicherung.at

Für persönliche Vorsprachen stehen wir in der Landesstelle Wien Montag und Dienstag von 7.00 bis 16.00 Uhr, Mittwoch und Donnerstag von 7.00 bis 19.30 Uhr und Freitag von 7.00 bis 15.00 Uhr zur Verfügung.

In den anderen Landesstellen bieten wir Montag bis Freitag von 7.00 bis 15.00 Uhr die Möglichkeit, Auskünfte in Angelegenheiten der Pensionsversicherung einzuholen.

Entgeltliche Einschaltung

GESUNDHEITSZENTRUM IN ERDBERG

DIREKT AN DER
U-BAHN-STATION
U3 ERDBERG



ALLE KASSEN!



INTERNES
AMBULATORIUM



RHEUMA & DIABETES
AMBULANZ



PHYSIKALISCHES
AMBULATORIUM



ZAHN-
AMBULATORIUM



BKK der Wiener Verkehrsbetriebe
1031 Wien, Postfach 16, Erdbergstraße 202/E7a
Telefon: (01) 7909 23999

Weitere Infos unter: Tel. 01 7909 23 999 oder www.u3med.at

GESIBA

FAIRliving

FÜR DAS LEBEN IN DER STADT

Gemeinnützige Siedlungs- und Bauaktiengesellschaft, ab 19. Oktober 2015: 1020 Wien, Marathonweg 22
Telefon: 01- 53477-0, www.gesiba.at

**Leistbarer,
qualitätsvoller
Wohnraum.**



Erste gemeinnützige
Wohnungsgesellschaft
Heimstätte Gesellschaft m.b.H.

Emil-Kralik-Gasse 3, 1050 Wien
Telefon +43/1/545 15 67 - 0
Telefax +43/1/545 15 67 - 40
www.egw.at

■ GEMEINNÜTZIG · QUALITÄTSBEWUSST · MENSCHLICH · INNOVATIV

Geförderte und freifinanzierte Wohnungen



Infos unter:
01 79458 - 119
www.migra.at

Wir beraten Sie gerne!

migra
WOHNEN. FÜHLEN. LEBEN.

Die **ecorec Österreich GmbH** bietet innovative Lösungen im Bereich der Abfallverwertung für Industrieunternehmen und kommunale Betriebe in Mittel- und Osteuropa an. Unsere Hauptaufgabe ist die umweltfreundliche Aufbereitung von Gewerbe- und Siedlungsabfällen zu Ersatzbrennstoffen, welche thermisch verwertet und dann hauptsächlich in der Zementindustrie eingesetzt werden. Durch die ökologische Verwertung dieser alternativen Brennstoffe reduzieren wir den Einsatz nicht erneuerbarer Energiequellen, wie Erdöl, Kohle oder Gas, und leisten somit einen Beitrag für eine saubere und gesunde Umwelt.

Die **ecorec Österreich GmbH** ist Teil der internationalen CRH Gruppe und für die Bereitstellung, Belieferung und Produktion von Ersatzbrenn- und Rohstoffen verantwortlich. Zu unserem Anlagenportfolio gehören unter anderem zwei Zementwerke in der Slowakei (90638 Rohožník, 04402 Turna nad Bodvou) sowie eine Aufbereitungsanlage (90203 Pezinok). Die Kapazität dieser Anlagen beläuft sich in etwa auf 250.000 Tonnen pro Jahr.

Im Fokus unserer Unternehmensstrategie steht die Unterstützung der nachhaltigen Entwicklung der Gesellschaft in Zentral- und Osteuropa. Unsere Ziele wollen wir zudem mit sozialen Engagement und verantwortungsvollen Umgang mit der Umwelt erreichen.



ecorec

ARWAG. Wohnen im schönsten Wien.



Die ARWAG Holding-AG versteht sich seit vielen Jahren als Full-Service-Bauträger, dessen Leistungen sich von der Projektentwicklung und -planung über das Baumanagement, die Vermietung und den Verkauf bis hin zur Verwaltung erstrecken.

Wir bieten unseren Mietern und Eigentümern Wohnraum, der sich durch innovative Architektur mit hoher Wohn- und Lebensqualität auszeichnet.

Informieren Sie sich über unser vielfältiges Wohnungsangebot unter www.arwag.at damit auch Ihre Wohnträume bald in Erfüllung gehen.